

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Die
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbeforderungen Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Erpedition, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepel, Al-
te Markt 22, Haasenstein
& Vogler, Reuter Markt 11,
Rudolf Mosse, Cifer-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vo. ler in
Berlin, Hamburg, Lan-
furt a. M., Basel u. a. r. d.
Das einmalige Einlegen einer
einzelnen Inseratenspalt
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 8. W. e. g. r.
Der Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Wien bei Joh. Friedrich Erben, in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Groß bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Kitzbich bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Petrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 32.

Sermannstadt, Dienstag am 6. Februar

1872.

Amtliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgende a. h. Entschlüsse:
Auf Vorschlag Meines ungar. Kultus- und Unterrichtsministers ernenne Ich Michael Horvath, Tit. Bischof von Tribuniz, Baklar, o. Mitglied und Klassen-Präsident der ungar. Akademie der Wissenschaften, zum Präsidenten des Landesunterrichtsrathes im Sinne des §. 10 der Statuten dieses Rathes.
Wien, den 23. Januar 1872.

Franz Joseph m. p.
Dr. Theodor Paule m. p.
(Ernennungen.) Vom Handelsminister: Joh. Raufel zum Telegraphen-Beauftragten; vom Kommunikationsminister: Karl Gallina zum Rechnungsoffizial II. Klasse, Johann Fuchs zum Rechnungsoffizial III. Klasse bei der Verwaltung des Kommunikationsministeriums; vom Kultus- und Unterrichtsminister: Ludwig Erdöly zum Fundations-Bischof des Pöcsöbader Districtes; vom Finanzminister: Friedrich Simonits und Rudolf Rozjat zu I. Rörkern bei der M. Szigeter Kommandantur, Felix Hofmann zum Tabakfabrik-Verwaltungsmannipulanten II. Klasse.
Der Kultus- und Unterrichtsminister hat über Vorschlag des I. R. Kammerers Ludwig Tallian den Frau Schwannauer im Gewisse des Gönz-Fallianischen Stiftungsspiels im Wälgner Taubstummen-Institute bestätigt.
(Namen der Erben.) Es überleben ihre Familien-Namen: Sidor Jaksch und dessen Kinder Flora, Rosa, Paula, Natalie und Arnold in „Sabor“, János Degenberg in „Jarmat“, Georg Kluta in „Körment“.

Politische Uebersicht.

Wien, 2. Februar.
Wäher Nachrichten zufolge nehmen die im Zuge befindlichen Ausgleichs-Verhandlungen einen günstigen Verlauf. Die Vertrauensmänner der nationalen Partei in Kroatien haben das Ausgleichsgesetz von 1868 unbedingt als Basis anerkannt und streben nur innerhalb derselben eine Erweiterung der Autonomie an; auf dem serbischen Kongresse hatten wenigstens die Rumänen vollstän dige Zustimmung, während nur einzelne Serben weitergehende Konzeptionen fordern; mit den Siebenbürgern aber wird eine Verständigung leicht zu erzielen sein, da sich ihre Wünsche in Grenzen bewegen, welche eine Erfüllung derselben auf administrativem Wege möglich machen. Eine vollständige Pacification der Länder der ungarischen Krone ist deshalb in nächster Zeit zu erwarten, die ihre Rückwirkung gewiß auch auf die christlich-slawischen Verhältnisse üben wird.

Dagegen droht ein neuer Konflikt zwischen Weuß und Andrássy. Die hervorragenden Provinzialblätter bringen Enthüllungen, die auf nichts Geringeres hindeuten, als daß Graf Weuß mit Hilfe der Ultramontanen in das Palais am Ballplatz zurückzukehren strebe. So wird nach der „Gr. Tagespost“ in Kreisen, die sich für unterrichtet halten, erzählt, Graf Weuß soll während seines jüngsten Aufenthaltes in Salzburg einer sehr hochgestellten Dame gegenüber, die sich gerne mit Politik beschäftigt, geäußert haben, wenn er wieder aus Andrássy käme, würde er eine gut katholische Politik sich zur Richtschnur nehmen, denn diese allein führe in Oesterreich zum Heile. Von Andrássy sei Dratartiges nicht zu erwarten. Den Ausgangspunkt der Intrigue bildet die Audienz der katholisch-Politischen von der Weiben bei dem Grafen Andrássy. Bei dieser Audienz, schreibt man dem „Mähr. Kerr.“, handelte es sich um mehr, als um eine einfache Ausforschung des Grafen Andrássy über seine Ansichten in Betreff Roms. Diese Ansichten waren den Kaiserlichen, die jene Deputation arrangirt hatten, ohnehin zu wohl bekannt. Aber darum handelt es sich, den Grafen Andrássy zu zwingen, diese Ansichten öffentlich auszusprechen und ihn so in Gegen- satz zu jenen Kreisen zu bringen, die jene Elemente früher in einer den Anschauungen des Grafen Andrássy geradezu diametral entgegengesetzten Richtung bearbeitet hatten. Darauf, daß Graf Andrássy mit geradezu solbändiger Grabsheit für seine Uebersetzungen einstehen werde, anstatt nach dem Muster seiner Vorgänger diplomatisch ausweichend zu antworten, dar-

auf hatten jene Kaiserliche doch nicht gerechnet. Um so unangenehmer haben seine Worte berührt. Wie es nun heißt, soll Graf Weuß den Auftrag erhalten haben, den Eindruck derselben in Rom abzuwischen. Graf Weuß wird für die geeignete Persönlichkeit zu dieser Mission betrachtet, weil er es war, der im Juli v. J. dem Papste ein Ajfel in Oestreich angeboten. Wir theilen diese Nachrichten mit, ohne irgend welche Garantie für deren Richtig- keit zu übernehmen, glauben aber hinzuzufügen zu wollen, daß Diejenigen dem Grafen Weuß insbesondere einen schlechten Dienst erweisen, die ihn fortwährend zum Rincur gegen die Konstitution des Reiches machen.

Am 3. d. Mts. sollte die erste Konferenz des Grafen Lonyay mit den kroatischen Vertrauensmännern stattfinden. An den Verhandlungen ist diesmal auch Herr Giengey betheiligt, der in der Regnicular-Deputation von 1868 eine hervorragende Rolle gespielt. Es ist aber nach Agrarer Berichten nicht Alls so wohl beschaffen, wie es Weßer Meldungen darstellt. In seiner Montags Nummer schreibt der „Obzor“ über die abermaligen Verhandlungen und will wieder nicht zu- geben, daß die Nationalen hiezu die Initiative ergriffen hätten. Vielmehr sei es wieder Graf Lonyay gewesen, der im telegraphischen Wege den Wunsch äußerte, es möchten die Wiener Umständler nach Pest kommen, was bereitwillig auch gegeben soll. Weiters sagt „Obzor“, daß die Nationalen diesmal vor Allem Garantien dafür verlangen werden, daß das, was vereinbart wird, nicht abermals durch Intriguen zu Wasser werde. Wenn Graf Lonyay meint, daß er Garantien braucht, trotzdem er die Gewalt in den Händen hat, so müssen auch die Nationalen darauf bestehen. Uebrigens verlange man nicht eine „Partei-Regierung“, sondern eine un- parteiische, wirklich gerechte, welche streng das Gesetz wahren lassen. Die seltige Regierung würde ohnehin bei den Wahlen nur den extremen Elementen in die Hände spielen, was doch nicht im Interesse der Un- garn sei.

Aus Berlin vom 30. v. M. wird dem „Daily Telegraph“ tele- graphisch gemeldet: „Seitens der russischen Regierung ist der deutschen Regierung sorben eine wichtige Konzession gemacht worden, die wahr- scheinlich die Aufmerksamkeit der kontinentalen Mächte in hohem Grade auf sich ziehen wird. Seitens der Regierung des Czaren ist nämlich die Anfrage ergangen, daß künftighin alle Beschränkungen der Entsendung von Eisen- bahnenverbindungen zwischen Oesterreich und Polen einerseits und der Reichsregiering, oder in anderen Worten Russisch-Polen, andererseits wegfallen. Das auf diese Weise Deutschland bewilligte Privilegium wird nicht auf das österreichisch-ungarische Reich ausgedehnt werden, aus dem Grunde, daß die St. Petersburg Regierung keineswegs von dem Wunsche befreit ist, einen vergößerten Verkehr zwischen ihren eigenen polnischen Unter- thanen und den galizischen Polen zu kultiviren. Die Deutschland erbetelte Konzession wird dem Umstande zugeschrieben, daß Rußland sein Verhältniß mit Moskau, Kiew und dem Süden des Kaiserthums verändertes Ne- zuehweil militärischer Eisenbahnen so weit vollendet hat, daß es sich genügend vorbereitet fñhlt, die Sicherheit seiner westlichen Grenze entweder im Falle eines Krieges mit einer auswärtigen Macht oder einer Erhebung der Polen zu garantiren.“

Sonderbare Dinge werden der „Kölnischen Zg.“ aus Paris geschrieben. Die bonapartistischen Intriguen und mehr noch der Unverstand der Thiers'schen Verwaltung sollen es im Vereine so weit gebracht haben, daß die Pariser Korben bereit seien, mit dem Kaiserthume eine Pakt auf Tod und Leben zu schließen, um der Republik wie sie jetzt ist, ein Ende zu machen, dieser Republik, von der, wie „Klabberdatsch“ treffend bemerkt, Niemand weiß, ob sie eine provisorische unter der permanenten Prä- sidentschaft von Thiers oder eine permanente unter des letzteren provisoi- rischer Regentenschaft sei. So weit soll bejahter Pakt gediehen sein, daß zwei Abgeordnete der Pariser Internationalen nach England geschick-

wurden, um das Nöthige in Gillschurft zu vereinbaren. Es wurden dem Korrespondenten die Namen dieser Delegation anvertraut, und von anderer Seite wurde ihm die Versicherung ertheilt, daß zwei Personen, auf die sein Signalement paßt, vor einigen Tagen lange mit dem Kaiser in Gillschurft eingeschlossen waren. Das ist Alles, was der Korrespondent über diesen Gegenstand erfahren hat, doch macht er bei dieser Gelegenheit auf eine vor Kurzem in Wäffel unter dem Titel: „L'Empire et la nouvelle France“ erschienene Broschüre aufmerksam, die aus der Wäffel-De- putation der Pariser Internationales stammt, und die Verachtung der Korben gegen das jetzige republikanische Regiment gerit wieder spiegelt.

Das Manifest des Grafen von Chambord bildet fast aus- schließlich den Gegenstand der Betrachtungen der heute vorliegenden Pariser Blätter. Die republikanischen Blätter anerkennen die Offenheit Gmi de Bourbon's. Das Journal des Debats sieht in dem Manifest die kategorische Behauptung des Rechtes von Gottes Gnaden und erinnert an die Antwort Ferdinand's von Neapel an Louis Philippe: „Die Bourbonen sind zu alt, um sich vor den modernen Ideen zu beugen. Sie bleiben wie sie sind oder geben zu Grunde.“ Frankreich werde allerdings das Programm Henri's V. nicht acceptiren, dem Grafen von Chambord jedoch seine Achtung bewahren.

Die Kriegführung der Engländer gegen die aufständischen Rußas in Indien gibt noch einem Briefe der Times aus Calcutra vom 5. v. M. zu vielen Klagen Veranlassung. Ubrigens machte die Unter- drückung der Revolte nur langsam Fortschritte. Dr. Feind siehe sich nicht lämpfend zurück, ohne es auf ein wirkliches Treffen ankommen zu lassen. Von Heilen Höhen und aus unzugänglichen Schlupfwinkeln werden die vorrückenden Colonnen mit Kugeln begrüßt, oft in den Schützen ist nicht bezukommen. Indiffn lauten neuere telegraphische Nachrichten günstiger und schenit die Bewältigung des Aufstandes Fortschritte gemacht zu haben.

Aus Bukarest wird dem „Westen“ unterm 24. d. geschrieben: „Die friedliche Lösung der Eisenbahnfrage hat der bisherigen Autonomiepartei einen gewaltigen Stroh durch die Rechnung gemacht. Zum ersten Male erleben sie es, daß die europäischen Mächte jene Maßnahme völlerrecht- licher Verträge, wie sie an der Diabowiga bis dahin ungeändert gerreben wurde, nicht ruhig gedulden ließen. Jene Partei zumal, welche gehofft hatte, die Eisenbahnfrage werde die Handhabe bieten zur Besiegung des Fürsten Rail, sieht sich bitter getrübt und schämt vor Wuth, daß es der würdigen Haltung der Kabinete gelungen ist, ihren Unsturzgründen die Fügel anzulegen, ohne auch nur der geringsten materiellen Anstrengung zu bedürfen. Man würde indess in diese Seite von Politikern arg verurtheilen, wollte man sich dem Glauben hingeben, diese Erfahrung werde hinreichen, sie kire zu machen. Groß gemacht in der Intrigue, ist diese Partei, zu der übrigens mancher einflußreiche Mann gehört, außer Stände, mit politi- schen Verhältnissen vernünftig zu rechnen und schon bereitet sie sich vor, auf einem anderen Gebiete ihre Rache auszuüben. Daß es ihr nicht recht geheimer erscheint, dafür spricht allerdings ihr Bemühen, vorerst im bedeutende Größen vorzuschleichen. So hat sie z. B. neuerlich einen gewissen Gregor Balliano gewonnen, ein Individuum von großem Reichthum an italienischen Gütern, aber furchtbar arm an Geist, dabei erfüllt von bis zur Lächerlich- keit maßloser Eitelkeit. Diesem letzteren schmeichelte man, um seiner Gold- sätze habhaft zu werden. Herr Balliano sieht sich in seinen Tücheln wohl schon als Fürsten der Walachei, und seine Freunde geben sich alle Mühe, den heutzutage unbedeutenden Menschen in dieser fernen Idee zu be- stärken. Dafür thut er ihnen „Klabberdatsch“ treffend bemerkt, welches in seinem Titel „L'Aliauco latino-russe“ bereits sein Programm an der Stirne trägt. Zum Uebersusse verleiher: ein Gesalbhaber, das sich als politisches Glaubensbekenntniß geben möchte, ganz ungenirt, die Tendenz des Organs gehe dahin, eine Vereinigung „der lateinischen und slavischen

Feuilleton.

Das Geheimniß des Zeichenbuches.

Von A. Meis.

(Fortsetzung.)
Ich war aus dem Concept gebracht und schämte mich recht herz- lich! — Wie hatte ich aber auch nur denken können, daß eine so hoch- gestellte Persönlichkeit, wie der Staatsanwalt, sich einer ärztlichen Con- sultation halber zu mir bemühen würde!
„Ich muß Sie tausendmal um Entschuldigung bitten“, sagte ich; — „aber Sie wissen es vielleicht, — wenn man den ganzen Tag in seinem Beruf zubringt, scheint es Einem unmöglich, daß nicht Alles sich auf diesen Beruf bezieht; — ich sehe in allen Leuten Kranke, — Sie vielleicht nur . . . Angeklagte!“
„In der That; besonders so lange man noch jung ist, ereignet es sich sehr oft, seinen Beruf mit dem wirklichen Leben zu verwechseln; — nein! — ich wiederhole es Ihnen, nicht die Sorge um meine Ge- sundheit führt mich zu Ihnen, sondern die Bitte, mir beizustehen, daß ich in der Gesellschaft, in welcher ich mich lange Jahre hindurch glücklich zu fühlen gedente, als Herr von Bliesing debütiren kann und nicht ge- zwungen werde . . . es als Staatsanwalt zu thun.“
„Ich muß gestehen, daß es mir unmöglich ist, Ihre Worte zu fassen.“
„Denken Sie sich meinen Aergers, Herr Doctor; — meine erste Handlung, um mich dieser Gesellschaft vorzustellen, wird eine . . . staats- anwaltliche Handlung sein; — ist das nicht ein eigenthümliches Mißge- schick? — Und diesen ersten Eindruck, den ich machen werde, zu ver- löschon, wird mir wahrscheinlich lange Zeit hindurch unmöglich sein.“
„Ich verstehe immer noch nicht . . .“

„Mit Einem Worte, meine Pflicht gebet mir, in den Kreisen, denen wir Beide angehören, eine gerichtliche Untersuchung der schmerz- lichsten Art zu beginnen.“
„In der That, . . . Sie setzen mich in Erstaunen! — Zumal, da mir nichts bekannt ist, . . . kein Fall . . .!“
„Doch, Herr Doctor! — es ist Ihnen Alles wohl bekannt, und darum komme ich erst zu Ihnen, um mit Ihnen zu berathen, ob es nicht möglich wäre, diese traurige Geschichte der Staatsanwaltschaft zu ent- ziehen. In Einem Worte, Herr von Bliesing sucht beim Herrn Doctor Wistrow Rath, um dem Staatsanwalt einen Poffen zu spielen.“
„Ich beschwöre Sie, mein Herr — meine Neugier kennt keine Grenzen mehr — um was handelt es sich?“
„Um einen unsterblichen Todesfall — und um eine Denunciation, welche darüber eingelassen ist!“
„Ich weiß nicht . . .“
„Der Name des Verbliebenen war Walter Strahlen.“
„Wie . . . was? . . . Unmöglich!“
„Der jähe Tod dieses jungen Mannes“, fuhr der Staatsanwalt fort, „die darauf folgende Securng, das Nichtauffinden eines Krankheits- symptoms und endlich die Indiscretion einiger der Herren Aerzte hat die Neugierde des Publikums angezogen! — die abenteuerlichsten Gerüchte kursirten, und das mit solcher Beharrlichkeit, daß . . . aber haben Sie von alledem denn nichts gehört, Herr Doctor?“
„Keine Silbe!“
„Das nimmt mich Wunder; — kurz das Gericht, dem die Polizei all' diese Gerüchte mittheilte, sah sich zu seinem Leidwesen gezwungen, Schritte zu thun, um diesem traurigen Fall den Schein des Strafbarren, vielleicht des Verbrecherischen zu nehmen . . .“
„Ich falle aus den Wolken . . . wie? Man glaubt . . .“
„Man glaubt Alles, wenn man nichts weiß. Man hatte, ich weiß nicht warum, vergessen, den Gerichtsarzt zur Leichenöffnung hinzu zu ziehen, und — um die ganze Sache der hiesigen Indiscretion, welche sehr stark zu sein scheint, zu entziehen, wandte ich mich schriftlich an den

großen Professor, den Sie, der behandelnde Arzt, zur Consultation be- rufen hatten.“
„Und? . . .“
„Ich erhielt heute seine Antwort . . . und komme, mit Ihnen zu conferiren, ob keine Möglichkeit da sei, die Sache der Staatsanwaltschaft zu entziehen.“
„Aber vor allen Dingen müßte ich von der Meinung des Herrn Professors unterrichtet sein.“
„Sie ist folgende — oder läßt sich vielmehr folgendermaßen resu- miren. Da nach der genauesten Prüfung aller Organe kein einziges Symptom aufgefunden werden konnte, welches einen so jähen und eigen- thümlichen Tod hervorzurufen im Stande sei, so müßte angenommen werden, daß dieser natürliche Tod auf gewaltsamem Wege herbeigeführt worden sei. Es gäbe aber Pflanzenalkaloide, welche nicht die geringste Spur ihrer zerstörenden Wirkung im Körper zurückließen. Er, der Pro- fessor, konnte sich der Meinung, so hypobothisch dieselbe auch immerhin sein möge, nicht erwehren, daß Walter Strahlen durch ein solches Gift den Tod gefunden habe. Ob ein Verbrechen vorliege, wage er nicht zu entscheiden — persönlich glaube er an einen Selbstmord, worauf das letzte vernommene Wort: „Entlich“ des Verstorbenen auch schließen lasse. — Käthelhaft bleibe ihm jedoch unter allen Umständen das vorübergehende Siedebum, so kurz es auch immerhin gewesen sei, da besagte Alkaloide gewöhnlich auf der Stelle tödten. Es müßte denn sein, daß die Qualität des von Strahlen angewandten Giftes sehr mangelhaft gewesen sei! . . . Dies ist unzweifelbar das Resumé des berühmten Lehrers, Herr Doctor; — was sagen Sie dazu?“
„Ich hielt mir den Kopf mit beiden Händen . . . ich glaubte zu träumen; . . . ich wollte ruhig sein, doch es gelang mir nicht — der Zorn überwältigte mich!“
„D“, rief ich — „das ist schändlich — das ist schmachvoll!“
„Ich begreife Sie nicht, Herr Doctor . . .“
„Das ist unmenschlich . . . das ist feig . . . gemein!“
„Aber beruhigen Sie sich, um Gotteswillen, was ist Ihnen denn?“

Racem* zu Stande zu bringen, deren Spitze gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich richten würde.

Aus Konstantinopel werden seit dem Tode Ali Paschas fast jeden Monat Minister-Veränderungen gemeldet.

Die Bismarck'sche Rede.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am 30. v. M. den Etat des Kultusministeriums in Beratung.

Ich hatte gehofft, mich lediglich auf die Rolle eines Zuhörers bei den heutigen Verhandlungen beschränken zu können.

Ich habe gehofft, mich lediglich auf die Rolle eines Zuhörers bei den heutigen Verhandlungen beschränken zu können.

Um nicht einzugehen, daß die Wissenschaft Grenzen hat — daß es Fälle gibt, welche die Natur mit einem so dichten Schleier umgibt.

„Das mußst Du mir ausarbeiten“, ertönte plötzlich ganz in unserer Nähe Alfred's Stimme.

Ich weiß nicht, bis zu welchen Vornausschüben ich mich hätte hinreichern lassen.

„Aber wie hast Du uns hier überraschen können? ... Ich hörte Dich nicht kommen.“

„Wohl möglich! Du warst im Feuer des Pathos! Dein Diener sagte mir, Du seist hier und ich kam.“

„Mein Herr Staatsanwalt“, rief er — mögen einst in Ihrer Sterbestunde all' die Nummern, die Sie mir confisciren ließen.

Mitglied sehe, dessen Worte Sie soeben vernommen, ein Mitglied, welches aus Gründen, die ich nicht, sich von vornherein dem preussischen Staatsorganismus wenig geneigt zeigte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 2. Februar. Präsident Comfisch eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Könyay. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Der Präsident theilt mit, daß der Abgeordnete des Galanbacher Wahlbezirks im Preßburger Komitee, Dr. Johann Nagy, am 31. v. M. gestorben sei.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 1. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Am Ministerische Fürst Auersperg, Kaiser, Ungar, Streba mayr.

Abg. Seidel und Genossen interpelliren, ob die Regierung geneigt sei, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf über die Besatzungsbezüge

Wird antworten; — möge die Nummer 142 vom verfloffenen Jahrgang nie Ihnen die schauerlichen Worte zurufen: „Was hast Dir gethan, daß Du mich in den Draf der Stamps zurückgeschleubert hast.“

Literarisches.

„Das Neue Blatt 1872“ kostet pro Quartal pränumerando 15 Sgr. gleich circa 54 fr. Subd. Währ. oder 90 flkr. Währ. oder 2 Francs.

Notiz.

— (Glück im Unglück.) Im Polizeiarrest in Pest befindet sich ein armes Weib, weil dasselbe fünf Unterhosen entwendet habe.

der Militärs zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, und zwar entsprechend der in der letzten Delegation beschlossenen Resolution.

Abg. Sz. und Genossen interpelliren den Handelsminister, ob derselbe geneigt sei, die Konzeptionäre zum Baue der Eisenbahn von Orag nach Raab zu verhalten.

Abg. Dr. Weber berichtet für den Wahlprüfungsausschuß betreffend die Wahl von 15 Abgeordneten aus dem böhmischen Großgrundbesitz.

Abg. Dr. Nagy erklärt sich gegen den Ausschlußbericht, weil z. B. Prinz Ferdinand Solowich das Wahlrecht ausübt.

Die Wahlen werden hierauf genehmigt. Abg. Sedlitz berichtet über die Regierungsvorlage betreffend die Schalte der Professoren an den theologischen Fakultäten.

Abg. Menger spricht sich gegen die weitere Unterstützung an Fakultäten aus, wo die Ausbildung des katholischen Klerus den Anforderungen nicht entspricht.

Redner erklärt für das Gesetz nur in der Hoffnung zu stimmen, daß die Regierung es sich zur Aufgabe machen werde, die Reformen des niederen Klerus durchzuführen.

Juland.

Her mannstadt, 5. Februar. „Patria“ hebt die wohlwollenden Annäherungs- und Ausöhnungsveruche der ungarischen Regierung gegenüber den Rumänen hervor.

Wenn die „nationale“ Partei ebenso, wie wir, glaubt, daß eine aufrichtige Ausöhnung zwischen dem ungarischen und rumänischen Volke schon sehr an der Zeit wäre.

Die Differenz zwischen der „Regierungs-“ und der „nationalen“ Partei ist nicht so groß, daß sie nicht auf Grundlage eines gefundenen Prinzips ausgeglichen werden könnte.

Wir bitten und verlangen, daß unsere oppositionellen Abgeordneten im Interesse ihrer Wähler mit einflussreichen Regierungsmännern zusammenzutreten.

Das Schicksal hat es so gewollt, daß hier Ungarn und Rumänen zusammen wohnen; so müssen und so sollen wir darum auch als Brüder mit einander leben.

Her mannstadt, 5. Februar. (Municipalwahlen.) Im Thobaeer Komitee: Vizepräsident: Alenus Miska; Obmann: Gabriel Szentkiralyi.

Die Commission Nagy's wurde nicht angenommen. Das von allen hiesigen bürgerlichen Abgeordneten unterschriebene Memorandum fordert die Abstellung administrativer Mißbräuche.

Peft, 1. Februar. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit der Kabapp-Affäre und dem Memorandum der Siebenbürgen Abgeordneten.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 1. Februar. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit der Kabapp-Affäre und dem Memorandum der Siebenbürgen Abgeordneten.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

Peft, 2. Februar. Die „Reform“ bezeichnet die Forderung der ungarischen Regierung an die Nationalbank dahin, daß von der Notensumme 32 Percent, insgesamt 100 bis 110 Millionen, für Ungarn ausgeschrieben werden.

bedungen dienen. Das wird wahrscheinlich erst mit der Nationalbank nach der „Reform“, mit mehreren Depositenbanken der Mahellung des „Reform“ Reichskanzler'sche Keten hätte, daß, verließ Sr. Majestät schließlich Andraß hat nach der Meinung des Kaisers für die

Peft, 2. Februar. Schwungreich der Precess von Legation erhobenen Machal schuldig zu sein, den Oberstaatsanwalt gegen ihm angebotene Beweise sich noch immer mit dem sehr weit ausgedehnten

Peft, 2. Februar. Litteratur gemeldete Denkschriften in es schließlich zu niederen wird; nicht vom Anfange an betrachtet in letzter Zeit die unermessliche, der wenig eine Auseinandersetzung, daß die Veränderung nach an Ferdinand Jidy als

Peft, 3. Februar. Konferenz Kompa's mit der Vereinbarung erzielt. Die Laktion der Ausgliederung der Nationalbank sei als fest zu werden.

Aggram, 3. Februar. spreche nur ein-lichen kühnsten Ausführunge- Die Central-Romand am 8. Februar ed Wien, 3. Febru theilung, Erzherzog Albr Wien, 3. Feb die Deputation der st längere Antrache, in w sämmtlicher Fraktionen d Unterstützung dieser Par die Regierung ihre An nur ein Jahr lang zu gegen die Wiederkehr ist

Erzag, 3. Februar. anerbauten Zangard ed von der politischen, L. im Acte bei.

Junosbrud, 1. Rag nach Wien zurück. Die Republikantenz zu on an das Abgeordn Trappay, 2.

Die Verleibspublikation f Parker, Adelsverlust und Der Vertheiliger Dr. S halten. Der Reichssta Pr ag, 1. Febru tliche Untersuchungsbatten aufgeträute Weite aus b h. d. verwickeln.

Krakau, 1. Fe durch Sr. Maj. den Ka Tauer Akademie der W mählich gewährte Sches für Galizien.

Esad spricht sich galizische Resolution ein landtäglicher Antrag, in

Berlin, 2. Fe 1872 noch nicht eröffn die Summe von 200,0 Reichsgeldes bewilligt w Haag, 2. Febru major Delprat vom 5.

Paris, 1. Fe Franc's a conto der R Zu der heutigen Minister des Aengern, geiragt wird, England e vorangehehrt, daß nicht hätte.

Gambetta brante Thiers bekämpfte gierung zugesprochenen habe als Verhandlung züglich deren selbst die Regierung wolle nur fa

Es erfolgte sodan Johanson's: Es wurde Regierung eingeladen. Aenderung der Verträge 423 gegen 200 und be verworfen und die Sitz

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

Paris, 2. Fe von einer Faktion der G gründet. Nach dem Ver lung unterliegt es faun geschieden werden. Als Sidmstellung für die: würde eine bestimmte Menge des Wiener Barschaps nebst anderen bankmäßigen Be

ringen, und zwar... Wahl der 15... Unterstutzung an... wohlwollenden... in und Romanen... wahren.) Zu...

bedungen dienen. Das Studium der Frage ist noch nicht beendet; selbe wird wahrscheinlich erst nächste Woche vor den Deat-Club gelangen. Wenn mit der Nationalbank kein Uebereinkommen zu Stande kommt, so wird nach der „Reform“, nicht eine ungarische Zettelbank, sondern es werden mehrere Depositenbanken errichtet werden. Daselbst Blatt schreibt bezüglich der Mittheilung des „Vaterland“, daß der Kaiser Franz Joseph zur Zeit der Reichstanzlerwahl dem Papste ein Ayl in Oesterreich angeboten hätte, daß, verlässlichen Informationen zufolge, Bunt im Namen Sr. Majestät schwerlich ein solches Versprechen leisten konnte. Graf Andraß hat nach der Unterredung mit Baron Salkowicz die volle Zustimmung des Kaisers für seine Antwort erhalten. Pest, 2. Februar. Am 15. Februar gelangt vor dem kaiserlichen Schwurgericht der Proceß des Grafen Andraß gegen Miletic wegen der von letzterem erhobenen Verschuldigung, am Morde des Serbenfürsten Michael schuldig zu sein, zur Verhandlung. Graf Andraß wird durch den Oberstaatsanwalt vertreten werden. Dem Angeklagten wurde die von ihm angebotene Beweisführung nicht gestattet. Der Deat-Club beschäftigt sich noch immer mit der Wahlnovelle. Die Meinungen der Parteimitglieder gehen sehr weit auseinander. Es wurde deshalb ein Abzweiger-Comité (Kaufmann) den principellen Theil zusammenzustellen, dessen Annahme eine Parteifrage bilden soll, während die Abstimmung über den Rest des Gegenstandes dem Belieben der Parteimitglieder anheimgestellt wird. Heute Abends findet eine große Conferenz der Deat-Partei statt. Die schriftlichen Vertrauensmänner, welche zu Conferenzen bisher gerufen waren, trafen in ihren Unterredungen mit dem Grafen Lonyay und Minister Kauler hauptsächlich den Wunsch aus, jene kirchliche und Schul-Autonomie zu erlangen, welche die rumänische Nationalität besitzt. Die Minister äußerten sich bezüglich nicht, sondern betonten bloß, daß die Erben ebenso die bestehenden Gesetze achten sollen wie es die Rumänen thun. Pest, 2. Februar. Die vor mehreren Tagen von zwei Wiener Blättern gemeldete Demission des Ministers Lohy ist vollständig erfinden; Lohy ist es schätzend, daß Katsapoly binnen Kurzem von seiner Stelle zurücktreten wird; nicht das Scheitern des Eisenbahnvertrages, sondern ein vom Anfange an bestehender Gegensatz zwischen Lonyay und Katsapoly, der in letzter Zeit die schärfsten Formen angenommen hat, macht dies unvermeidlich. Der wenigen Tagen erst hat zwischen den beiden Ministern eine Auseinandersetzung stattgefunden, deren Festigkeit darauf schließen läßt, daß die Veränderung sehr bald eintreten wird. In Deparitem-Notizen nennt man Ferdinand Jichy als den Nachfolger. Pest, 3. Februar. In der gestrigen, spät Abends beendigten Conferenz Lonyay's mit den Coaten wurde in allen Principienfragen eine Vereinbarung erzielt. Heute Nachmittag findet mathematisch die Schlusssession der Ausgleichs-Comission statt, morgen die Heimreise der coatischen Vertrauensmänner. Gram, 2. Februar. Es wird berichtet, der Ausgleich mit der Nationalpartei sei als fait accompli zu betrachten. Magyancie soll Minister werden. Gram, 3. Februar. Der „Narod“ sagt: die Nationalpartei widerspreche nur einzelnen Punkten des Ausgleichsgesetzes, beziehungsweise der kaiserlichen Ausführungs- und Anwendungsweise dieser Punkte. Die General-Kongregation des Jumaner und Boyseger Komitates wird am 8. Februar eröffnet, jene des Warasdiener am 10. Februar. Wien, 3. Februar. Der „Volksf.“ bringt aus Rom die Mittheilung, Erzherzog Albert sei dorthin angekommen. Wien, 3. Februar. Ministerpräsident Auersperg empfing gestern die Deputation der Stadt Graz. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit des Zusammengehens sämtlicher Fraktionen der Verfassungspartei betonte. Nur die hingebende Unterstützung dieser Partei durch die Journale würde es ermöglichen, daß die Regierung ihre Aufgabe erfülle. Geinge es dem Ministerium, sich nur ein Jahr lang zu behaupten, dann sei die Verfassung als gesichert gegen die Wiederkehr föderalistischer Versuche anzusehen. Graz, 3. Februar. Heute Vormittags fand die Eröffnung des neuerbauten Zoongarbeiterhauses in Messendorf bei Graz statt. Die Erben der politischen, landwirthschaftlichen und städtischen Behörden wohnten zum Theil bei. Junsbund, 1. Februar. Sr. Majestät der Kaiser kehrt am Dienstag nach Wien zurück. Die Repräsentanz der Landeshauptstadt beschloß einstimmig eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Einführung direkter Reichsrathswahlen. Troppau, 2. Februar. Heute Mittags fand im Proceß Menschitz die Urtheilspublikation statt. Menschitz wurde zu siebenjährigem schweren Kerker, Absterbverlust und einmaligem Fahren in jedem Monat verurtheilt. Der Verteidiger Dr. Blüthfeld hat sich die Berufungsanmeldung vorbehalten. Der Menschensanhang zur Urtheilspublikation war riesig. Prag, 1. Februar. Die Frage des Staatsanwaltes und sämtlicher Untersuchungsstellen gegen ein gerichtliches Bureau des Präsidiums haben sich verwickelt. Krakau, 1. Februar. Der Kraj begrüßt mit Enthusiasmus die durch Sr. Maj. den Kaiser erfolgte Genehmigung der Statuten der Krakauer Akademie der Wissenschaften und das dieser Anhalt vom Kaiser großmüthig gewährte Geschenk als einen neuen Beweis der allerh. Zuneigung für Galizien. Was spricht sich in seinem Leitartikel gegen die Ansicht aus, daß die galizische Revolution ein Dogma sei, und erklärt, die Revolution sei ein landläufiger Ausruf, worüber Verhandlungen und Compromiß zulässig ist. Auslaud. Berlin, 2. Februar. Die Universität Straßburg wird Oftern 1872 noch nicht eröffnet, da zuvor noch für die Kosten des Jahres 1872 die Summe von 200,000 Thalern aufzutragen ist, welche erst durch ein Reichsgesetz bewilligt werden muß. Haag, 2. Februar. Ein königlicher Erlass ernannt den Generalmajor Delprat vom 5. Feb. war ab zum Kriegsminister. Paris, 1. Februar. Der Finanzminister hat gestern 80 Millionen Francs a conto der Kriegsgeldauszahlung an Preußen ausgezahlt. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlas der Minister des Aeußern, de Monnet, eine D'pische Lord Lyons', in welcher er sagte, England erhebe gegen eine Laus-Revision keine Einwendung, vorausgesetzt, daß nicht eine Miltche zur schätzbarsten Systemen fände. Gambetta beantragte hierauf eine Vertagung der Debatte. Thiers bekämpfte den Vertagungsantrag und stellte die der Regierung zugeschriebenen protectionistischen Pläne in Abrede; die Regierung habe als Verhandlungsgrundlagen bloß gewisse Punkte genommen, bezüglich deren selbst die kaiserliche Regierung Änderungen projectirte. Die Regierung wolle nur freie Hand gewinnen. Es erfolgte jedoch die General-Debatte. Ein Amendement Johnson's: Es werde die Kündigung der Verträge vorbehalten und die Regierung eingeladen, erneut mit England in Unterhandlungen wegen Änderung der Verträge im ökonomischen Interesse einzutreten, wurde mit 423 gegen 200 und der Antrag Gambetta's mit 415 gegen 192 Stimmen verworfen und die Sitzung aufgehoben. Paris, 2. Februar. Die neuerdings auftauchenden Meinungen von einer Fusion der Grafen von Paris und Chambord sind ganz unbegründet. Nach dem Verlaufe der gestrigen Sitzung der National-Verammlung unterliegt es keinem Zweifel, daß der eigentliche Handlungstrag gekündigt werden wird.

Am, 1. Februar. Die Kammer setzt die Beratung des Fortgesetztes fort. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Militär-Arsenals in Larent, ist von dem Kammer-Ausschusse gutgeheißen worden. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß General de Sonnaz sich in einer Mission nach Madrid begeben werde, entbehrt, der Agenzia Stefani zufolge, jeder Begründung. London, 2. Februar. Daily News hat Grund zu glauben, daß die Regierung die erste Absicht habe, eine sofortige genaue Revision des Washingtoner Vertrages zu verlangen. Die Regierung habe in dieser Hinsicht die ungetheilte öffentliche Meinung und die uneigenmächtige Billigung jedes Staatemannes, sowie der ausländischen Publicität auf ihrer Seite. Konstantinopel, 1. Februar. Der in Wien unter General Baron Hauslab ausgebildete Abdul Kerim Pascha wurde Kriegsminister, Gifad Pascha übernimmt das vierte Armeecorps. Ein außerordentlicher Abgesandter aus Bucharra wurde vom Sultan empfangen. Kirche und Schule. — In der am 23. Januar d. J. unter dem Vorsitze Sr. Ercelessig des Herrn Bischofs Dr. Fogarasy abgehaltenen Coonfistorial-Sitzung wurde beschlossen, aus dem Diöcesan-Unterstützungsfonds 4400 fl. zum Besten der Pfarre in Szekely-Kerepura in der Weise zu verwenden, daß die Jusen von 2400 fl. der Pfarre und die Jusen von 2000 fl. der Schullehrer bezogen solle. — Der Pensionfond der Schullehrer der röm.-kath. Diöcese in Eisenbürgen beträgt nach dem jüngsten Ausweise 13,688 fl. 41 1/2 kr. — Der Pfarre in Kölyg, Franz Andraß, ist am 15. v. M. im 66 Jahre seines Lebens und 42. Jahre seiner Seelhergeister gestanden. Jural und Gegenwärtigen. Hermannstadt, 6. Februar. — Mit dem 1. d. M. hat das siebenbürgische ungarische Amtsblatt: „Erdelyi hivatalos értesítő“ zu erscheinen aufgehört. — Im „Magyar Polgar“ erklärt der Klausenburger Eisenbahn-Nationschef die Angabe, als sei dem Zugführer, welcher durch seine Geistesgegenwart das auf den Schienen liegende Mädchen dem sicheren Tode entzissen hatte, von seinen Vorgesetzten ein Verweis erteilt worden, für vollkommen irrig; im Gegentheil ist derselbe belobt und belohnt worden. — (Gallistafette) In Maros-Batschely wurden falsche Zehnkronestücke in Verkehr gebracht. Ein der diesbezüglichen Falschung verdächtiger Ghymnasthergelehrter, Namens Batak, ist gefänglich eingezogen worden. Der Mann versteht schwach lateinisch, sonst hätte er sicher das „solor ne ultra crepidam“ (Schuhler bleib bei deinem Leisten) beherrschet. Kronstadt, 3. Februar. Die Kronstädter Zeitung schreibt: Nach Mittheilungen, welche uns heute zugegangen sind, wurden die 8 Millionen Gulden, welche bei der Südbahn durch die frühere Bauunternehmung durch unvorsichtiges Obsehen verloren gingen, aufgebracht und wird der Bahnbau energisch fortgesetzt. Die Bahnarbeiten in der nächsten Nähe unserer Stadt haben begonnen und am Bahnhof werden die Arbeiten, sobald eines der Duffere von der Südbahngeellschaft geschickt sein wird, ebenfalls beginnen. Der Bahnhof und die Wäpferhäuser auf Kronstädter Gemarkung, sowie die Station in der Nähe des Burgenflusses sollen bis im Späherbst vollendet werden. — Gestern ist die erste Nummer des neuen politischen Blattes „D'ns Öteng“ in der Buchdruckerei des Johana Gödt und Sohn Heinrich erschienen. Heute können wir so viel sagen, daß das erste Blatt ein sehr anständiger Ton ausgeht. Herausgeber und verantwortlicher Redakteur ist Wilhelm Helm v. Fehrenb. Verantwortlicher Hauptmitarbeiter (ein Unicum) Mar Jeksthal. Vereins-Nachricht. Hermannstadt, 5. Februar. Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Les- und Geselligkeitsvereines war erfreulichweise zahlreich besucht; es darf das als Beweis für das diesem als sociales Bedürfnis anerkannten Vereine entgegengebrachte rege Interesse gelten. Der Vereinsvorstand Herr Oberlandesgerichtsrath Vicepräsident Mar Jäger v. Kethorn ließ nach unmittelbarer Eröffnung der Versammlung durch den Vereinssecretär Professor Ferdinand Ziegler v. Blumenthal das Protokoll über die jüngste Generalversammlung vom 6. Jänner v. J. verlesen. Hierauf entwickelte der Vereinsvorstand die Ursachen, welche den Ausschuss zwingen aus Erhaltungszwecken einige durch den Vermögensstand des Vereines gebotene Maßregeln der Einschränkung in den Ausgaben zu ergreifen. Die empfindlichsten dieser Einschränkungsmaßregeln war die Verminderung der Anzahl der periodischen Zeitschriften; dieselbe widerstrebte dem eigentlichen Zwecke des Vereines; der Ausschuss konnte aber im Hinblick darauf, daß die Einnahmen sich in Folge Verminderung der Mitgliederzahl und der Verpflichtung der Rückzahlung eines Theiles der Vereinsschuld bedeutend verringert hatten, weiters in Berücksichtigung der statutenmäßigen Bestimmung, wozu nur die Generalversammlung über die Art der Bedeckung eines Ausfalles zu beschließen berufen ist, nicht anders handeln. Die Abbestellung des erwähnten Uebelstandes sei sehr wünschenswerth; doch sei dies nur dann möglich, wenn die Vereinsschuld im Betrage von 290 fl. nicht aus den laufenden Einnahmen des Jahres 1872, sondern auf anderem Wege rückgezahlt würde. Um daher die gewünschte Anzahl von Blättern, unbeschadet des Fortbestandes des Vereines bestellen zu können, beantrage der Ausschuss, es möge der Beschluß gefaßt werden, monatlich Subscriptionslisten auszugeben, damit den Vereinsmitgliedern Gelegenheit gegeben sei, durch freiwillige Beiträge die Tilgung der Schuld ohne Inanspruchnahme der laufenden Jahreseinnahmen zu ermöglichen. M. Bekessi bedauert, gegen diesen Ausschussantrag das Wort ergreifen zu müssen. Von der Nothwendigkeit des Weiterbestandes des Vereines sei wohl jedes Mitglied derselben überzeugt; ebenso klar sei es, daß in einem Vereine dem Hauptzweck desselben durch eine ausreichende Anzahl von Blättern Achtung getragen werden müsse; das vom Ausschusse angelegte der beschränkten Finanzlage vorgeschlagene Mittel werde schwerlich zum angeführten Ziele führen; es widerstreite dasselbe auch dem Geiste der gleichen Verpflichtung und der Gleichberechtigung der Vereinsmitglieder; die Subscriptionslisten sollen aufgelegt werden; es bleibe dann dem eigenen Gewissen der Mitglieder anheimgestellt, ob und wie viel sie freiwillig zeichnen wollen; Viele werden zeichnen; die Einen mehr, die Anderen weniger, Manche gar nicht und doch sollen dann Alle ohne Unterschied die Wohlthat der ungleichen Beiträge in gleichem Maße genießen; eine solche Auftheilung der — wenn auch freiwillig — ungleichen Lasten könne kaum gewünscht werden. Der Verein zähle jetzt 165 Mitglieder; verpflichtet sich jedes Mitglied nur Ein Jahr hindurch in Werdigung der außerordentlichen Zwangslage vierteljährig außer seinem ordentlichen Beitrage je 50 kr. als Zuschlag ad hoc zu zahlen, so ist bei diesem frewilligen und auch für alle Mitglieder gleichmäßigen Zuschlage von nicht ganz 17 Kreuzern auf den Monat die Vereinsschuld gänzlich getilgt, ohne daß eine Beschränkung in der Beschaffung der periodischen Zeitschriften nothwendig würde. Er beantrage demnach die Generalversammlung wolle beschließen: Jedes Mitglied verpflichtet sich, die nächsten 4 Quartale hindurch je 50 Kreuzer als Zuschlag zu seinem ordentlichen Beitrage zu entrichten. Dieser von Dr. Seny befohwortete Antrag wurde mit dem Zusätze

des Letzteren, daß die Zahlung des Zuschlages von 50 kr. mit dem nächsten Quartale (1. April l. J.) zu beginnen habe, einstimmig zum Beschlusse erhoben. Die auf die innere ökonomische Einrichtung bezüglichen Anträge des Ausschusses wurden ohne wesentliche Debatte angenommen. Präsi. brachte sodann den statutenmäßig überprüften Rechenschaftsbericht über die Gchabung im Jahre 1871 zum Vortrage. Die Einnahmen betrugen: 2371 fl. 48 kr., die Ausgaben 2360 fl. 29 kr., verbleibt barer Cassarest: 11 fl. 19 kr. Die Einnahmen der Vereins-Bibliothek beliefen sich auf 273 fl. 30 kr.; die Ausgaben beliefen sich auf eben so viel. — Vermerkt wurde die Bibliothek um 114 Romane, Erzählungen und Novellen in 220 Bänden, daher von 887 Werken in 1672 Bänden auf den gegenwärtigen Gesamtstand von 998 Werken in 1892 Bänden. Präsi. h. bei dieser Gelegenheit in ehrenden Worten die Verdienste des Oberfinanzrathes Porcsinsky hervor, welcher seit der Abreise des zum Professor der Prager Universitdt ernannten früheren Vereins-Bibliothekars Dr. Ritter v. Moor die Bibliothek mit seltener Umsicht und aller Gingeberung verwaltete. Der bisherige Ausschuss trat hierauf im Sinne der Statuten zurück und es wurden sofort die Stimmen zur Wahl des neuen Ausschusses abgegeben. — Die Vertheilung war eine lebhaft, denn die Anzahl der abgegebenen Stimmen betrug 106. Das Wahlergebnis ist folgendes: Vereinsvorstand: Jäger v. Kethorn; Secretär: Professor Ziegler; Kassier: Porcsinsky; Deponomen: Finanzconcepsist Acker und Prof. Moriz Guis; Ausschussmitglieder: Major Miletic, Hauptmann Stetzer, Prof. Kunz, Staatsbaltreiserede Dierlam, Finanzsecretär Ziegler, Wäpfer Michael Kabbabo; Gesagmänner: Juwelier Schwabe und Finanzconcepsist Rudolf Capesius. Handel und Verkehr. Aus den Verhandlungen der am 25.—29. Jänner l. J. abgehaltenen Sitzungen der Klausenburger Handels- und Gewerbetammer verdienen folgende Gegenstände hervorgehoben zu werden: Ueber Einladung des Präsidiums des Klausenburger sön. Gerichtshofes wählte die Kammer zu Beisitzern des dortigen Handelsgerichtes: Dominik Blasi, Stefan Bogdan, Ladislaus Demjen, Wilhelm Fröhlich, Karl Galgoczy und Franz Aid. Beschluß Vergütung und Programmverfassung in Angelegenheit der in Klausenburg zu errichtenden Gewerbeschule ernannte die Kammer ein engeres Comité. Der Bericht der Abgeordneten zu der allgemeinen Versammlung sämtlicher Kammern wurde zur beruhigenden Kenntniss genommen. Mit der Zusammenstellung der Wünsche bezüglich des mit Romanen abzuschließenden Handelsvertrages wurde eine Commission betraut, deren Aufgabe es ist, sich Kenntniss von den diesfälligen Wünschen der Kaufleute und Industriellen an den Landesgrenzen zu verschaffen. Die Kammer beschloß eine Repräsentation an den Minister gegen den im vorigen Jahre gebrachten Gesetzentwurf, wozu nach inländische Wechsel nur auf im Voraus gestempelten Blanketten ausgestellt, wogegen aber alle anderen ausgestellt, obgleich mit Stempelmarken bereits versehenen Wechsel als nicht gestempelt angesehen werden. Die Kammer erblickt hierin ein dem Verkehre bereitetes Hindernis und findet die Maßregel in vielen Fällen absolut unausführbar, ja selbst für den Staatsfchat schädlich. Weiters beschloß die Kammer eine Vorstellung gegen mehrere ältere und neuere Maßregeln im Postverkehr, insbesondere gegen die Beschränkung der Nachnahme-Verträge, Weglassung des Poststempelgeldes von den Gelbbriefen, dann gegen die Einführung der Frachtbriefe für Nachnahmen und gegen die Zustellungsgebühr von 3 Kreuzern. Der Klausenburger Magistrat wurde neuerdings ersucht, die Mißbräuche bei der Mauth-einhebung zu beseitigen. Die Kammer nahm den Ministerialerlass zur Kenntniss, dem zufolge die Apotheker aus der Liste der Kammerwähler wegzulieben haben; sie erachtet es aber zugleich für ihre Pflicht, auf den Widerspruch hinzuweisen, welcher zwischen dem vorjährigen gegentheiligen und dem jetzigen Ministerialerlass obwaltet. Die Kammer glaubt, daß das Apothekergewerbe getrotzt als ein in den Kreis des Handels und Gewerbes gehöriges Geschäft angesehen werden könne und gleichwie das Ansehen des Direktors einer Chemikalienfabrik oder einer Bank keinen Abbruch erleidet, weil er Wähler des Kammerbezirktes ist, obgleich er gewiß so viel Beschäftigung haben muß, wie ein Apotheker, ebenso kann dieser es für keine Zurücksetzung ansehen, wenn man ihn in die gleiche Kategorie rangirt; im Uebrigen erkennt es die Kammer als ihre Pflicht, der hohen Verordnung zu gehorchen. Die Ausstellungs-Kommission berichtete, daß der landwirthschaftliche Verein rüchlichlich der Constitution einer gleichen Kommission noch keinen Beschluß gefaßt habe, doch sei es wahrscheinlich, daß beide Körperschaften in dieser Sache Hand in Hand gehen werden. Im Ubrigen wird die Kammer keine weiteren Schritte thun, bis nicht diesfällige detaillierte Bestimmungen des Landes-Centralcomites herabgelangen. Die Petitionen der Gemeinden Sibalmas und Loidis wegen Erlangung des Rechtes zur Abhaltung von Märkten werden mit empfindlicher Vergütung an das Ministerium zurückgeleitet, ebenso unterbreitet die Kammer befohwortend dem Ministerium den Entwurf der Statuten des in Banff-Hungpad projectirten „Kalotaszeger Sparcassier-Vereines.“ Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Dienstag den 6. Februar 1872: Zum Vortheile Schauspielerin Frä. Adolfinie Hebe. Maria Theresia und der Schmied von Adam, oder: Der letzte Jesuit. Volksstück in 3 Akten von Anton Langen. Vorher: (Zum ersten Male.) Nur zwei Gläser. Schwant in einem Akt von F. Böhm. Heute Dienstag den 6. Februar 1872: CONCERT-SOIRÉE des Frau Heidenbach'schen Quintett's in den Gasthaus-Localitäten des Robert Bodnar (auf der Sagittie.) Anfang 8 Uhr Abends. Fremdenliste. Angekommen am 5. Februar: Königlich Kaiser. N. Bantach, Major, G. Schmidt, Kaufmann, aus Bureureff. Mediascher Hof. J. Petherberger, Schlofferwitwe, J. Schöbel, Postmeisterin, aus Mediasch. Neumüller. J. Daru, D. comon, aus Argich; J. Potogy, Kaufmann, aus Großsied; D. Martini, Kaufmann, aus Wasendorf; M. Brasch, aus Gerburg; M. Peterhiller, Bäcker, aus Dobring; J. Pettscher, t. u. Finanzwachmeister, aus Botz; J. Teiff, Notar, aus Borcead. Teleg. Wiener Cours vom 5. Februar 1872. 5% Metalliques..... 63.— Ungar. Grundentlastungsoobl..... 80.30 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen..... 63.— Zemeob. 78.— 5% National-Anlehen (Silber)..... 71.20 Siedenb. 77.50 1869er Staats-Anlehen..... 104.— Kroat.-Slav. — Silber..... 861.— 111.80 Bankactien..... 344.70 R. L. Müng.-Zufaten..... 5.89 London..... 113 10 Papotecob'or..... 9.—

Erledigungen.

Concurs. 3-3

Für die vacante Lehrerstelle in der evang. Gemeinde Hohendorf, bei Elisabethstadt, wird am 17. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, eröffnet.

Gebalt: 34 Kubel Brodfrucht, 30 Kubel Hafer, etwa 2 Kubel Kukuruz, 60 Bunde, dann Nuznigung von etwa 600 Quadrastößen Gemeindegarten, wie auch reichlich angenehme Wohnung und das nöthige Holzdeputat.

Bewerber wollen ihre documentirten Gesuche beim Präsbiterial-Vorstande einreichen. Hohendorf, am 30. Januar 1872.

Das evang. Präsbiterium A. B.

Pr. 3. 51872. 3-3

Concurs.

In der Gemeinde Belschdorf, Mediascher Kirchenbezirk, ist die erste Lehrer-(Rector-)Stelle erledigt und neu zu besetzen. Concurrenten auf diese Stelle mögen wo möglich persönlich ihre Gesuche sammt Beilagen dem Vorstande des Präsbiteriums überreichen, der ihnen zugleich die auf dem Schulschu ruhenden Kosten mittheilen wird.

Belschdorf, am 1. Februar 1872.

Das evangelische Präsbiterium A. B.

Concurs.

Die Rectorstelle der evang. Gemeinde Pintaf ist erledigt. Das Einkommen besteht in 170-180 sieben. Vierteln reinen Weizen, 35-40 fl. & W. haar, gegen 90 Maß Brod und der Nuznigung von Acker- und Wiesengrund. Bewerber um diese Stelle wollen ihre, nach §. 13 der Verfassung über die Anstellung der Belschduldlehrer instruirten Gesuche bis zum 15. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, jenseit an das evang. Präsbiterium A. B. Pintaf, letzte Post Distrikt.

Pintaf, am 21. Januar 1872.

Concurs-Ausschreibung.

In der Bergstadt Abrudbánya ist die Berg-Physikstelle in Erledigung gekommen. Mit dieser Stelle ist der Bezug einer Jahresbesoldung von 750 fl., eines Pensionentheil von 120 fl., Quartiergeld von 100 fl. und der Anspruch auf Pensionierung nach den für Staatsbeamten bestehenden Vorschriften verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit den erforderlichen Documenten versehenen Gesuche, in welchem dieselben die Kenntniz der romanischen und ungarischen Sprache nachzuweisen haben, längstens bis zum 26. Februar l. J. bei dem gefertigten Pension-Comité in Abrudbánya einzureichen. Abrudbánya, am 26. Januar 1872.

Vom Abrudbánya-Verespataker Bistums-Kond-Ausschub.

Auflage-Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Präsidium des I. Gerichtshofes in Gy. St. Miklos wegen Belegung einer mit 300 fl. Abkumst stifteten Rechtspraktikantenstelle. Gesuche bis 11. Februar d. J. — Von der I. ung. Postdirektion in Siebenbürgen, daß der bisher dreimalige Postverleiher zwischen Botenau und Kronstadt in einem täglichen Verneuert wurde; — ferner daß vom 1. Februar d. J. angefangen in Algyogy ein Postamt ins Leben getreten ist.

Von derselben Direktion wegen Belegung der Postmeisterstelle in Blatendorf. Gehalt sammt Amts- und Besoldungs-Pauschalen 900 fl. Gesuche bis 12. Februar d. J. — Vom Unterrichtsministerium wegen Belegung der Directorstelle an der Staats-Deerealschule in Szegedin. Gehalt 1100 fl., Wohnungsgeld 110 fl., für die Directoratsgehälter 300 fl. und Linieneinzelanbestellung; — ferner wegen Belegung der Zeichen- und Calligraphie-Lehrerstelle an den Präparanden zu Szeged-Keregye und Zoda. Gehalt 500 fl. und 100 fl. Quartiergeld. Gesuche bis 15. Februar d. J.

Vom Vic. Gelpsansante des Rikfüller Comitates wegen Belegung der Comitats-Jugendschule. Gehalt 800 fl. Gesuche bis 15. Februar d. J.

Vom I. ung. Gerichtshof in Bistritz, daß Carl v. Böck seine Vereidigung zur Ausübung der Advocatur in Bistritz nachgewiesen hat.

Vitizationen.

Am 12. Februar d. J. haben die Carl Gyerbes in Kronstadt (bortiges Gericht). — Am 12. Februar und 12. März d. J. Haus des Hofst. Garku in Kronstadt (bortiges Gericht).

Am 12. Februar d. J. Verpachtung des Gemeindefantrecht in Gerend-Keregye. — Am 12. Februar und 13. März d. J. Liegenschaften des Johann und Alexander, dann der Sophie und Karoline Marton in Meß-Szengyel (Comitatsgericht in Theoda).

Am 15. Februar d. J. kein l. ung. Beamte in Klausenburg Minnevollziehung über die Herstellung der Brücke Nr. 79 auf der Großmarthen-Marienburger Straße. Voranschlag 1057 fl. Reuzgeld 5 Percent.

Anforderungen.

Vom Dics, Ketteg-Kocher Comitatsgericht an Alexander Tatars, den letzten Vertreter des, Arad Dolsch in Dics bezüglich der gegen ihn wegen Rückgabe einer Pacht-pachtstelle des Kolca Kestianischen Nachlasses und wegen Zahlung eines Pachtgeldes von 250 fl. angebrachten Klage bis 12. Februar d. J. anzukommen.

Vom Comitatsgericht in Doda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Februar d. J. auf den Nachlass der dort verstorbenen Maria Kovacs.

Vom Comitatsgericht in Maros-Báthely zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Februar d. J. auf den Nachlass des in Göda verstorbenen Balazs Marton und des in Szereslva verstorbenen Kovacs Peter.

Vom Comitatsgericht in Szeged zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Februar d. J. auf den Nachlass der dort verstorbenen Veronika: Deme Dits in Bics, — Szabo Anna und Jorgacs Miklos in Kompos-Szent-Miklos, — Kapar Konrad und Kolca Kondratie in Szeg-Szengyel, — Melbawan Maria in Magyar-Vergas, — Kumpen Pantymilten in M.

Feldbör, — Teborng Oligor in Dell-Apat und Banki Anghia in Balasbá. — Vom Comitatsgerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Februar d. J. auf den Nachlass des in Nagy-Dejcece verstorbenen Carl Mohai. — Vom Comitatsgerichte in Dics-Szent-Marten zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Februar auf die dem Carl. Kelemen in Besitz zuruckgekommene Grundbesitzungs-Entschädigung. (Tagfahrt 15. April d. J.) — Vom Unter-Altkler Comitatsgerichte in Nagy-Enyed zur Anmeldung von Ansprüchen bis 14. Februar d. J. auf den Nachlass des in Alsó-Maros-Barodja verstorbenen Michael Domo. — Vom Stuhlgerichte in Szepi-Szent-György zur Anmeldung von Ansprüchen bis 15. Februar auf die den nachfolgenden Parteien zuruckgekommene Grundbesitzungs-Entschädigung: Der Antal in Dalmot, — Biro Andras, Szabo János, Csorba János, Csorba Miklos, Nagy János, Urutay János, Karmath Miklos, Csörg Ferenc, Nagy József und dessen Frau Anna, Naló János, in Szabolca. (Tagfahrt 15. März d. J.)

Ein solider, routinirter Provisions-Reisender,

welcher Siebenbürgen ein- oder zweimal im Jahre bereist, wird gesucht. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 2-3

Das Neueste für den Ankauf von Lose gegen Raten.

Die Anwendung des Erwerbes von Original-Lose mittelst kleiner Ratenabgaben ist eine jener angenehmen Einrichtungen der Neuzeit, welche allseitige Anerkennung findet, und in der That einem fühlbaren Bedürfnisse entspricht, weil sie Jedem ermöglicht, sich Erparnisse in einer Weise zu sichern, wobei die Möglichkeit vorliegt, durch einen Zufall — der in jedem Brände doch schon so häufig vorgekommen — sein dauerndes Glück begründet zu sehen.

Diese Vorrichtung sowohl als auch das Angenehme, sich durch kleine monatliche Zahlungen in den Besitz eines so vielversprechenden Capitals setzen zu können, ermuntert den Sparlichen, und man erlaubt sich deart successive ein Los, zu dessen auf einmalige Anschaffung man sich nur selten entschließt.

Es liegt im Streben der Zeit, jeden Gegenstand thätig zu verbessern und zu vervollkommen; auch bei der Ratenlos-Brande ist dieses Streben wahrnehmbar und die verschiedenartigsten Combinationen sehen dem Publicum bereits zu Gebote. Auch wir kommen hiermit diese Auswahl mit einem neuen und soliden Arrangement zu vermehren, welche die bisher bestehenden Vorbereitungen übertrifft, da man einerseits dadurch sowohl den Zweck des Ankaufes von Original-Lose gegen Raten erreicht, andererseits aber eine größere Wahrscheinlichkeit des Gewinnes zu dessen gratis auf 20 Stück der verschiedensten und beliebtesten Lose während 100 Ziehungen auf Haupttreffer von 10 Millionen Gulden sich betheiligen sieht.

Beim Ankauf von Lose ist darauf Rücksicht zu nehmen, das man solche Lose wählt, die die meisten Chancen bieten, und deshalb haben wir unserem Arrangement königl. ung. Prämien-Lose, 1860er Staats-Lose und 400-francs türkische Prämien-Lose zur Basis genommen, welche sämtlich hinsichtlich ihres Spielplanes und Preiswürdigkeit die meisten Aussichten auf Steigerung haben.

Wir verkaufen nämlich obige Lose gegen monatliche Raten à fl. 6 zu den constantesten Bedingungen und zwar deart, daß wir gleichzeitig während der festgesetzten Ratendauer gratis das Spiel auf 20 Stück verschiedene Lose und zwar:

jährlich Haupttreffer		jährlich Haupttreffer	
1 Credit-Lose	4 Ziehungen mit	1 Rudolf	2 Ziehungen mit
1 1864er	800,000	1 Salin	45,000
1 1860er	1,200,000	1 Eszop	63,000
1 Hauptlot 1869-er	40,200	1 Eszop	68,250
1 Ungarisches Los	700,000	1 Bistritz	42,000
1 Türken-Lose	1,350,000	1 Gerns	52,000
1 Staats-Lose	50,000	1 Gerns	30,000
1 Staats-Lose	250,000	1 Waldheim	21,000
1 Münz-Lose	70,000	1 Waldheim	21,000
1 Gerns-Lose	21,000	1 Keglitz	10,500
		1 Stantlau	26,000

demnach jährlich 49 Ziehungen mit Haupttreffer von circa 5 Millionen für 20 Theilnehmer überlassen, unter welchen jeder Treffer abgibtlich des neu anzuführenden Loses bar vertheilt wird.

Mit Ertrag der ersten Rate erhält jeder Theilnehmer das geleglich ausgefertigte Document mit genauer Zeichnung sämtlicher Lose und wird ihm nach Ablauf der Raten das pränumerirte Original-Lose ausgeliefert. In Berücksichtigung des Umstandes, daß man außer Ertrag eines der empfehlenswerthe Original-Lose noch auf 20 Stück der beliebtesten Lose, demnach jeden Monat auf 3-4 Ziehungen betheilig ist, haben die durch Vertheilung der bei den gewöhnlichen Preise unsere geschätzten Kunden bestes zu stellen gesucht, so daß die Vertheilung auf eine Bagatelle zu stehen kommen dürfte.

Jedermann kann einzeln betheiligen, und hat sich um die übrigen Theilnehmer nicht zu kümmern. Ja noch mehr, wir räumen, was sonst nirgends der Fall, den Theilnehmern das Recht ein, zu jeder Zeit von der weiteren Betheiligung abzustehen, und gegen Ertrag der restlichen Raten das Original-Lose zu übernehmen.

Es ist dies eine noch von keinem anderen Wechselhause gebotene Begünstigung, dadurch Niemand gebunden ist, die Raten bis zu Ende beizubehalten, und befürchten zu müssen, daß er sonst die Einzahlungen verliert, was bei anderen Gesellschaften immer der Fall ist. Listen werden nach jeder Zählung gratis und franco zugesandt.

Dieses recht vortheilhafte Arrangement anempfehlen bestens mit aller Achtung

MAGAZINER & STERK, Wechselhaus, Pest, Franz Deakgasse Nr. 7.

Firmen, Commissionäre und Agenten, welche sich mit dem Verkaufe unserer Polizen beschäftigen wollen, belieben sich diesbezüglich an uns zu wenden. 660

Ziegelchlag

Ein zum großen Betriebe vollkommen eingerichteter in Sammersdorf, hinter der Kaserne, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen: Große Bach Nr. 923. Ebendasselbst ist auch eine Kalesche mit Druckfedern zu verkaufen. 3-3

Höchst vortheilhafte Offerte für die Herren Bücher-Expedienten in den Provinzen.

Unter noch nie da gewesenen günstigen Bedingungen, welche mir nur meine Massenbezüge ermöglichen, liefere ich obigen Herren sämtlich erscheinende Zeitschriften, Journale, Romane, sowie alle periodischen Werke des In- und Auslandes, welche in Lieferungen erscheinen, und bitte ich, sich im geeigneten Falle mit mir in Correspondenz zu setzen. Bruno Hinze, Buchhändler und Debitur in- und ausländischer Literatur in Wien, Corneliussgasse 2.

Anzeige.

Unterfertiger gibt sich die Ehre, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Gast- und Kaffee-Geschäft in der Seltenergasse Nr. 175, vis-à-vis dem „Römischen Kaiser“, vom 1. Februar d. J. angefangen persönlich übernommen und bereits eröffnet hat. Für gute Getränke und solide Bedienung wird bestens Sorge getragen. Gottfried Gruninger. 1-3

Orgeln !!

Oesertigter empfiehlt sich allen p. t. Kirchwever, ständen zur Anfertigung neuer Orgeln in jeder Größe und mit verschiedenen Constructionen. Desgleichen empfiehlt er seine schon bekannten guten Werke den Freunden der Kunst und der Musik und verspricht etwaige gefällige Bestellungen auf das Pünktlichste für möglichst billige Preise und gegen mehrjährige Garantie zu effectuiren. Josef Nagy, Clavier-, Harmonium- und Orgel-Versertiger. Im eigenen Hause, obere Vorstadt Nr. 1436, vis-à-vis dem Dampfbad in Kronstadt. 1-3

Personen, welche an Zahn- und Mundkrankheiten leiden, kann Dr. J. G. Papp's Anatherin-Mundwasser nicht genug empfohlen werden. Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Preis fl. 1.40 die Flasche. Emballage per Post 20 kr. Brochüren billiger gratis zu beziehen in: Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker. Hrn. J. Fr. Zöhrer, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felner und J. Jekeli, Apotheker; — Abrudbánya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; — Alvincz bei Hrn. N. v. Farcsány, Apotheker; — Banf-Hunyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hrn. Schiessl, Apotheker; — Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; — Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Déas bei Hrn. S. Kremer; — Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; — Elisabethstadt bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; — Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; — Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Hatszeg bei Hrn. A. Matfi, Apotheker; — Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Rebert, Apotheker; — Kézdi-Vásárhely bei Hrn. Babics, Apotheker; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvazi; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, Hrn. J. v. Miller, Apotheker; — M.-Vásárhely bei Hrn. Fogaras; — Mediasch bei Hrn. F. Holberth, Apotheker; — Mählbach bei Hrn. F. Binder, Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — Reps bei Hrn. J. Melas, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schässburg bei Hrn. Mieselbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Bernerth, Apotheker; — Szász-Régen bei Hrn. Traugott et Wachner; — Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; — Zalatina bei Hrn. Sterzig, Apotheker; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker. 1-4

Zur Beachtung.

Präservativ = Balsam

gegen Magenkrampf, Magenschwäche, Unverdaulichkeit, Blähsucht, Erbrechen, Diarrhoe und Cholerae.

Zugleich eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber.

Preis eines ganzen Flacons nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., eines halben Flacons 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft

gegen Katarrh, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Reuchhusten, acuten und chronischen Lungenkatarrh.

In Original-Flasche Nr. 1 für Erwachsene und Nr. 2 für Kinder von 4-5 Jahren. Preis eines Original-Flasches 50 fr.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depôt: Heiligleichenamgasse Nr. 105, Kronstadt.

In Hermannstadt einzig und allein edt zu haben bei Michael Sill, Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei F. Kelp & Comp.; in Broos bei J. Specht, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Déas bei C. Szatmari; in Fogarasch bei A. v. Steinburg, Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei E. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei A. Jekelius, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei Dr. G. Hienz und C. Binder, Apotheker; in Kronstadt bei E. Jekelius, Apotheker; J. Duschou und F. Kugler, Apotheker; in Marienburg bei E. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Mählbach bei G. A. Weissörlel; in Nagy-Enyed bei F. Horváth; in Reps bei J. Szentpéteri; in Rosenau bei A. Römer, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Teutsch, zugleich mit der Errichtung von Sub-Depôts betraut; in S.-Szt.-György bei Tsutak & Comp.; in Zeiden bei C. Reinhard, Apotheker. 14-24

Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten (besonders Schwäche) von Med. Dr. BISENZ, Wien, Stadt, Currentgasse Nr. 12. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten!

Necessaire Antibleorrhoeae zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Anweisungen und Medicamente sammt belehrenden Instructionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des Med. Dr. Bisenz, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Currentgasse 12. Preis 10 fl. & W. 27-50

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in's Haus 1 fl. Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 2. 23. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Abonnement-Preis in Rühbach bei Herrn Nr. 33.

Ueber das Man... Stellung des Grafen de Paris geschrieben: „Die Schritte zu thun, damit auf die Principien von Bier jüngere Mitglieder Grafen, wurden als D Freunde ruhig an, und nicht thun konnte. Nach die Lage eine ganz neue Parteiregierungen und er sich so ausdrücke, hat reiche Regierung seiner angetretene Regierung an schicklich, welche in Oes vom zweiten Kaiserreich müsse man auf die Hand kommen. Was ihn and Better, dem Grafen v. G reich zu würdigen verid so vollständig zu Sumpf. Was mich, den Grafen von Dleant, betrifft, so und das, was er für meine Zustimmung dazu Better zu arbeiten, will ist.“ Nach Versailles zu sammlung, welcher eine Legitimisten auswohnten, Betheiligung unter den Grafen von Paris! au rührung, die dann statfand n sten, besonders die jüng A. stichten, so daß die für u. hlich hält, als e man aus dem rischen so selbe in Allem mit dem Rahne ausgenommen, üdung der Nationalveriam lehrer nahe stehen, glat Legitimisten und Renard für die Monarchie, mit be Dem deutschen Ne am Dienstag gehaltene Politik auch bei der Fi weisse die Breslauer D. Endlich hat das Amt zugleich zu der reaction nommen, daß man sich Regierungsbau tritt Friede Politik werde nun befe den Ultramonianen und scheiterten deutlich zu ve warten haben, so ist Ri gangen, inbem er den A

Th. Steinhausen